

## Grundschule

Handreichung für Lehrerinnen und Lehrer

Thema: Stilleben

Ort: Oldenburger Schloss,

Sonderausstellung: *Franz Radziwill 125 Werke zum 125 Geburtstag*



©VG Bild-Kunst, Bonn 2020

**Franz Radziwill, Großes Stilleben mit rotem Tuch, 1952**

88,5 x 55,5 cm, Öl auf Leinwand, Privatbesitz

## Der Künstler in seiner Zeit

**Franz Radziwill** (Strohausen/ heute Rodenkirchen 1895-1983 Wilhelmshaven)

Am 6. Februar 1895 wurde der Maler und Architekt Franz Radziwill in der Wesermarsch geboren.

Nach seiner Ausbildung als Maurer belegte er während seines Architekturstudiums in Abendkursen an der Bremer Kunstgewerbeschule Kurse im figürlichen Zeichnen. Um 1915 entstand in Bremen sein erstes impressionistisch wirkendes Gemälde „Parklandschaft mit Brücke“.

Nach dem Kriegsdienst im Ersten Weltkrieg und seiner Gefangenschaft ließ er sich 1919 in Bremen als Künstler nieder. In Hamburg und Berlin lernte er bedeutende Künstler kennen und wurde u.a. von den „Brücke“-Künstlern sowie Otto Dix und Georg Grosz inspiriert. Zudem prägte der Maler Marc Chagall mit seinen märchenhaften Bildwelten Radziwills frühes Schaffen. Auf Empfehlung des „Brücke“-Künstlers Karl Schmidt-Rottluff kam Radziwill 1921 das erste Mal nach Dangast.

1923 siedelte er dauerhaft nach Dangast über. Wiederholte Reisen in die Niederlande und nach Dresden und die dortige Beschäftigung mit der altmeisterlichen Feinmalerei, veränderten seinen Malstil von einer expressiven zu einer realistischen Malweise. Die Malerei der **Neuen Sachlichkeit** in den 1920er Jahren zeigte eine lautlose Kritik gegen die aufkommende Urbanisierung und Industrialisierung, die Dinge wirken erstarrt, kalt und unerreichbar.

Seine Werke des **magischen Realismus** kombinieren eine fotorealistische Darstellungsweise, unergründliche Unendlichkeit und Spiritualität, die seine abgebildete Wirklichkeit in gespenstische, entfremdete Stimmungen und surreale Umgebungen tauchen. Viele seiner Werke drücken die Ahnung einer apokalyptischen Bedrohung aus: die Angst vor dem sich anbahnenden zweiten Weltkrieg?

Franz Radziwills Rolle während der Zeit des Nationalsozialismus war ambivalent. Auf der einen Seite trat er 1933 der NSDAP bei und wurde zum Professor an die Düsseldorfer Kunstakademie berufen.

Andererseits wurde er bereits 1935 aus dem Lehramt entlassen und 1938 aus der NSDAP ausgeschlossen. Sein expressionistisches Frühwerk wurde beschlagnahmt und er erhielt teilweise Ausstellungsverbot. Ein Malverbot erhielt er jedoch während des „Dritten Reichs“ nicht. Radziwill hatte in Oldenburg leidenschaftliche Unterstützer, die ihn als Vertreter einer neuen Heimatmalerei inszenieren wollten.

Später fügte Radziwill einigen, in den 1920er bis 1940er Jahren entstandenen Gemälden, welchen er noch einmal habhaft werden konnte, Übermalungen mit kosmischen Visionen sowie surrealen Gestaltungselementen hinzu, die das Symbolhafte in seinen Werken verstärkten.

Ab 1972 musste Radziwill aufgrund eines Augenleidens die Malerei aufgeben. 1983 ist Franz Radziwill in Wilhelmshaven gestorben.

## „Großes Stilleben mit rotem Tuch“, 1952

Einen Ausschnitt aus dem Alltag des Künstlers zeigt das „Große Stilleben mit rotem Tuch“ von 1952. Von unten blickt der Betrachter in der linken Bildhälfte auf ein Arrangement von Weinflasche, Flaschenkühler, Weinglas, roter Tischdecke mit weißer Kante und Orange auf einem grünen Tisch mit Naturholzplatte. Der Blick wird von den dunklen Fußbodendielen hinauf zu den Dingen des täglichen Gebrauchs auf dem Tisch gelenkt. Die Wichtigkeit der Dinge wird durch ihre übertriebene Größe verstärkt (Die Flasche stößt an die obere Bildkante). Die in verhaltenen Mischfarben gemalten Gegenstände grenzen sich in klaren Umrisslinien vom grauen Hintergrund ab. Ein rotes, locker zusammen gefaltetes Tischtuch und eine Orange sind nicht nur farbliche Kontrapunkte, auch von ihrer Stofflichkeit und Form tragen sie zur Verwunderung des Betrachters bei. Die rechte Bildhälfte zeigt lediglich ein weißes Küchenhandtuch mit farblich abgesetzter Borte und Monogramm und einen Emaille-Wischeimer. Diese Hälfte ist farblich dezent in Weiß-Grau-Blau-Tönen gehalten – nur das Monogramm ist in Rot gemalt.

Die von der Neuen Sachlichkeit häufig thematisierte Welt der Widersprüche ist auch in diesem Stilleben spürbar. Auf der einen Seite sind es fotografisch genaue und sachlich, kühl wiedergegebene Dinge des Alltags. Auf der anderen Seite will Radziwill die vorgefundene Wirklichkeit nicht rein nachbilden, sondern schafft eine außergewöhnliche Präsentation der Dinge – eine Inszenierung.

Diese Inszenierung seiner Stilleben gelingt Radziwill durch den strengen kompositorischen Aufbau seiner Bildwelten. Hierbei spielen Anordnung, Größenrelation sowie Linienführung eine entscheidende Rolle. Die tiefliegende Augenlinie ist hierbei typisch für die Stilleben des Künstlers, wodurch eine Erhöhung der Bildgegenstände und eine verschobene Größenrelation entstehen. Eine gewisse Tiefe im Raum wird beispielsweise durch die Linienführung des Fußbodens deutlich.

Die sorgfältig arrangierten Bildgegenstände und der Wechsel von Rundungen und Geraden strukturieren das Bild. Die formale Starrheit des Bildes wird lediglich durch die fließenden Formen des roten Tuches und des Handtuches unterbrochen.

Diese erstarrte Bestandsaufnahme des Interieurs steht sinnbildlich für die Ernüchterung und der Hoffnungslosigkeit der Nachkriegszeit. So stehen zum einen die Orange, der Wein als Zeichen für Leben, Vergnügen, aber auch Vergänglichkeit. Zum anderen verdeutlicht die rechte Bildhälfte die Tristesse des Alltäglichen, der häuslichen Arbeit. Die Auseinandersetzung mit Vanitas-Symbolen und der eigenen Endlichkeit sowie die Frage nach dem Sinn des Lebens, sind prägend für das Schaffen Franz Radziwills in Nachkriegsdeutschland.

Der anfängliche Eindruck von alltäglicher Wirklichkeit verändert sich durch nähere Betrachtung somit zum Eindruck erstarrter Wirklichkeit im leblosen Raum. Die Bedrohung dieser Welt zeigt sich bei Radziwill immer wieder in Rissen aller Art und herabfallenden Blüten, in diesem Stilleben deuten Lackschäden in der Emaille des Eimers die verrinnende Zeit an.

## Fragen an die Schülerinnen und Schüler

### 1. Was seht ihr?

Gegenstände und Material benennen lassen.

Ideal wäre eine Sammlung realer Gegenstände mit den gleichen stofflichen Eigenschaften, die die Kinder in die Hände nehmen dürfen und dann beschreiben können.

Der **Eimer aus Emaille** ist hart, glatt und glänzend, klinkt metallisch. Der bewegliche Holzgriff erleichtert das Tragen. Welche Funktion könnte der Holzstab haben?

**Handtuchstoff** aus Leinen mit erhabenem, tastbarem Monogramm. (Als Teil der Aussteuer erklären). **Grüne Flasche mit Korken**, mit dem die Flasche wieder verschließbar ist.

**Orange** ist heute alltäglich und ganzjährig im Supermarkt erhältlich. 1952, sieben Jahre nach Kriegsende, noch ein Luxusartikel. (Erst 1950 wurden in Westdeutschland die Lebensmittelbezugskarten abgeschafft.)

**Das rote Tuch** ist in den Faltenwürfen weich fließend, es liegt nicht flach ausgebreitet auf dem Tisch.

### 2. Wie sind die Dinge im Bild gemalt?

#### Farbigkeit:

Welche Farben sind nicht im Bild zu sehen? Welche Farben sind zu sehen? Wo wiederholen sie sich? Benennen und zeigen der Farben im Bild. (Vorsicht beim Zeigen, Abstand zur Bildoberfläche einhalten)

Weiß ist nicht weiß: Weißes Blatt Papier als Kontrollfarbe neben die „weißen“ Flächen im Bild halten. Farbfächer aus Malereifachgeschäften oder Baumärkten können die Entdeckung und Wahrnehmung der feinen Abstufungen in der Farbigkeit unterstützen.

#### Stofflichkeit:

Reflexe im Trinkglas und auf der Flasche, auf der Emaille des Eimers, dunkle Schatten auf den Tüchern

Wie ist die Schale der Orange gemalt? Wie erkennen wir, dass es eine körperliche Kugelform und keine Scheibe ist? (Licht und Schatten)

Eine Taschenlampe zum Experimentieren mit gezielter Lichtführung auf mitgebrachten Gegenständen verdeutlicht den Einsatz des Lichts im Gemälde.

### **3. Sind die Dinge im Bildraum mit Absicht so angeordnet oder ist diese Ordnung Zufall?**

#### **Komposition:**

Die Anordnung der Gegenstände und die Verteilung der Farbzonen wird durch abwechselndes Abdecken der linken und rechten Bildhälften augenfällig. Dies ist von den Kindern selbst vor dem Original nachvollziehbar, indem sie mit den Fingern und dem Zuhalten eines Auges Bildteile abdecken oder mit den Händen über einer Postkarte. Interessant ist auch die Veränderung in der gesamten Farbwirkung, wenn nur die Orange oder das rote Tuch abgedeckt werden.

### **4. Gedankenexperimente, Geschichten zu den Dingen (er)finden**

Wem gehören diese Dinge? Wie sieht der Rest des Hauses aus? Wer wohnt dort? Gibt es diese Dinge auch bei dir zu Hause? Sehen sie anders aus?

## **Aktivitäten zur Bildbegegnung in der Schule**

### **Kompositionen in Reproduktionen verfremden**

durch: Ausschneiden, Übermalen, Überkleben, Hinzufügen

Die Lehrkraft könnte in einigen Reproduktionen Details mit dem Cuttermesser oder am PC ausschneiden und so Leerstellen erzeugen, mit denen weiter experimentiert werden kann. Die sorgfältig ausgeschnittenen Gegenstände können auch in andere Kontexte eingefügt werden oder in einer Reproduktion an anderer Stelle im Bild eingefügt werden.

### **Kompositionen selbst arrangieren**

Alltagsmaterialien aus unterschiedlichen Bereichen der Schule (aus dem Schulranzen, Sporthalle, Schulküche, Bücherei) können von den Kindern in wechselnden Arbeitsgruppen in verschiedenen Raumecken angeordnet werden und durch einen davor gestellten/gehaltenen Rahmen betrachtet werden. Verschiedene Lösungen können fotografiert werden. Dabei lassen sich auch gut die verschiedenen Wirkungen einer Draufsicht oder Untersicht ausprobieren.

Anschließend können die unterschiedlichen Fotos mit der gesamten Gruppe auf die Wirkung hin betrachtet werden.

Ein individuell ausgewähltes Lieblingsarrangement kann als Stillleben gemalt werden.